Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

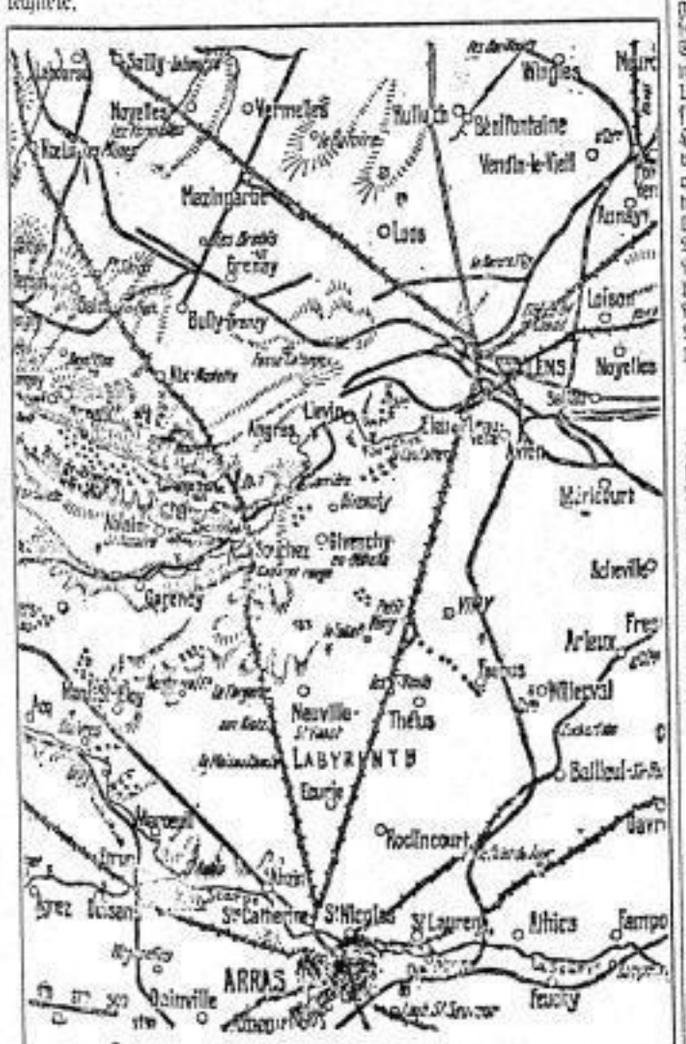
Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 228. | Dresden, Sonnabend den 2. Oktober 1915. | 26. Jahrg.

Die großen Kämpfe im Westen.

Auf der Westfront in Frankreich wird noch immer sehr heftig weitergekämpft, aber die Berichte der beiden Heeresleitungen zeigen, daß den Verbündeten kein Durchbruch gelungen ist. Der englische Angriff in der Gegend von Lille scheint überhaupt wesentlich abgeflaut zu sein, sei es, daß die Engländer erkannt haben, daß an dieser Stelle ein Durchbruch ausgeschlossen ist, sei es, daß sie sich von den Anstrengungen und Opfern ihres ersten für sie so verlustreichen Ansturms erholen und erst Verstärkungen herbeischaffen müssen. Der Berichterstatter des Amsterdamer Handelsblad erklärt, daß er bei einem Besuch in der Gegend von Manthois in der Champagne, nicht weit von der Stelle, wo die Franzosen am 24. und 25. September mit fünffacher Uebermacht versucht hätten, die deutsche Front in einer Länge von 25 Kilometer zu durchbrechen, habe feststellen können, daß von einem Durchbruch keine Rede sein kann, sondern nur von einem Eindruck in der Front in der Länge von 6 Kilometer, zwischen den Orten Tharuse und Verson, und in einer Tiefe von 3 Kilometer. Wie deutsche Offiziere ihm mitteilten, sei der Angriff glänzend vorbereitet gewesen und mit auserlesenen und ausgezeichnet gerüsteten Truppen unternommen worden. Auch die Kölnische Zeitung konstatiert, daß in der Champagne die deutschen Truppen gegen eine vier- bis fünffache Uebermacht haben kämpfen müssen. Die deutschen Maschinengewehre und Geschütze mähten den Feind nieder. Trotz der Berge von Leichen seien immer neue Kolonnen Franzosen herbeigeführt worden. Die feindlichen Truppen waren völlig betrunken und unzurechnungsfähig. Sie waren mit Proviant für acht bis zehn Tage versehen, was darauf schließen läßt, daß man mit einem völligen Durchbruch und einem schnellen Vorrücken durch Belgien und Luxemburg rechnete.



Karte zu den Kämpfen nördlich Arras. okm.

Der Berichterstatter der Berliner Morgenpost meldet seinem Blatte, daß das Ringen in erbitterten Gefechten fortgeht, wenngleich die Champagneschlacht zur Zeit nicht mehr mit der unerhörten Heftigkeit der ersten Tage wüte. Bei einem Gegenstoß hätten unsere Truppen bei Auberive mehrere vom Feinde besetzte Trichter, die durch das Einschlagen schwerer Geschosse entstanden waren, gesäubert. Die Verluste der Gegner müssen ungeheuer sein. Die Kämpfe, die unsere Truppen in den Tagen vom 25. zum 27. September auszuhalten hatten, würden in der Kriegsgeschichte einzig dastehen. Größeres sei einer Armee nie zugemutet worden. Die Franzosen hätten eine gewaltige Uebermacht angesammelt, wohl an 30 Divisionen. Einem neuen Ansturm könnte man bei der übermenschlichen Tapferkeit unserer Truppen ruhig entgegensehen.

•

Die deutschen Geländegewinne bei La Bassee und Loos.

Der Deutschen Tageszeitung wird von ihrem Berichterstatter Scheuermann gemeldet:

An der englischen Front ist außer heftigem Artilleriekampf nördlich La Bassee nichts Besonderes zu melden. Anscheinend ziehen die Engländer ihre Truppen an der Stelle zusammen, wo es ihnen gelungen ist, durch die Gasangriffe die kleine Beule in unsere vorderste Stellung einzudrücken, die durch unsere Rückeroberungen schnell immer kleiner wird. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig. Die Engländer versuchen an dieser Stelle mit allen Mitteln und unbekümmert um die furchtbarsten Opfer an eigenen Leuten vorwärts zu kommen, haben aber selbst mit fortwährend wiederholten Gasangriffen, die an die Nerven der Truppen die höchsten Anforderungen stellen, durchaus keinen Erfolg. Im Gegenteil, sie müssen ein Geländestück nach dem andern wieder an uns abgeben, und wir **sind wieder im Besitz sämtlicher vorübergehend aufgegebenen beherrschenden Punkte.**

Auch die Franzosen spannen in der Gegend von Souchez ihre Kräfte aufs äußerste an, um durchzudringen. Ihre Angriffe sind allerschwerster Art und stellen gewaltige Anforderungen an unsere kämpfenden Truppen, denen diese aber bisher glänzend gerecht geworden sind. Auch hier ist der Feind, der mit Giftgasen und Brandgranaten arbeitet, aus den Stellungen, in die er eingedrungen war, wieder hinausgeworfen und hat uns unter schwersten Verlusten die beherrschenden Punkte wieder überlassen müssen.

Welche Wichtigkeit sowohl Franzosen wie Engländer ihrer diesmaligen Unternehmung beimessen, geht aus dem Befehl an die englische Gardedivision hervor, die diesmaligen Leistungen der Soldaten müßten so fein, daß noch die späteren Geschlechter des Britischen Reiches mit Stolz davon reden könnten. Die Angriffe des Feindes werden voraussichtlich noch längere Zeit fortgesetzt werden und mit einem Nachlassen des Kampfes ist einstweilen nicht zu rechnen.

Bei Loos, wo die Uebermacht des Feindes besonders groß ist und die Engländer in wahllosem Durcheinander ins Gefecht werfen, was sie an Truppen haben, ist die schwer umkämpfte Fosse vollständig wieder in unserem Besitz. Die englischen Verluste sind ganz ungeheuer. Aus Aufzeichnungen Toter, darunter eines gefallenen Generals, geht hervor, daß einzelne englische Brigaden, hauptsächlich wohl solche der neuen Kitchenerarmee, **von einer Panik ergriffen worden sind,** als sie dem mörderischen Feuer der deutschen Verteidigung standhalten sollten.

•

Kronprinz Rupprecht über die Kriegslage.

Der Berichterstatter des B. T. wurde von dem Kronprinzen von Bayern empfangen. Er meldet über dessen Aeußerungen folgendes:

Der Kronprinz rühmte die Tapferkeit und Verläßigkeit seiner Truppen und sprach die bestimmte Zuversicht aus, daß die Schlacht mit einem vollen Siege für uns enden werde. „Die Angriffe sind vielleicht die schwersten", sagte der

Letzte telegraphische Nachrichten.

Der Bericht des Hauptquartiers ist bis 4 Uhr noch nicht eingegangen, wir werden diesen daher erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Französischer Bericht.

† **Paris,** 2. Oktober. Der amtliche Heeresbericht von gestern nachmittag lautet: Im Artois rückten wir mit Handgranaten in den Schützengräben und Verbindungsgräben östlich und südöstlich Neuville vor. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine gegen ein gestern von uns im Walde von Givenchy erobertes kleines Fort, der andere gegen die Schützengräben südlich der Höhe 119, wo wir uns eingerichtet hatten, gerichtet war, wurden vollständig zurückgeworfen. Nördlich der Aisne in der Nähe von Soupir unternahm der Feind eine heftige Demonstration gegen unsere Schützengräben. Seiner Kanonade und seinem Gewehrfeuer folgte keine Infanterieaktion. In der Champagne brachten wir durch unser Feuer einen Gegenangriff im Gebiete der Maisons de Champagne glatt zum Stehen. Die Zahl der Gefangenen, die wir gestern abend im Laufe unserer Fortschritte nördlich von Massiges machten, beträgt 280, darunter 6 Offiziere.

Der amtliche Bericht von gestern abend lautet: Im Südteile des Waldes von Givenchy östlich von Souchez wurden neue Fortschritte erzielt. Wir machten 61 der Garde angehörige Gefangene und befreiten einige Franzosen, die seit dem 29. September in den Händen der Deutschen geblieben waren. In der Champagne gestattete uns ein Handstreich zwischen Auberive und Epine-Devebegrange, dem Feinde neue Maschinengewehre und etwa 80 Gefangene abzunehmen. Die Deutschen richteten gegen einige unserer neuen Stellungen ein bisweilen aussetzendes Bombardement und verwandten dabei Tränen hervorrufende Granaten. Unsere Batterien antworteten wirksam. Ein heftiges Bombardement unserer Schützengräben in den Argonnen nördlich von La Houzette wurde durch wirksames Vergeltungsfeuer unserer Minenwerfer gegen die deutschen Schützengräben angehalten. Von feindlichen Batterien wurden aus weiter Entfernung Granaten auf Verdun und Nomeny geworfen. Unsere Artillerie bekämpfte diese Batterien. Wir beschossen unsererseits auf weite Entfernung Züge im Bahnhofe von Vigneulles-les Hattonchatel und riefen dadurch zwei sehr heftige Explosionen hervor. In den Vogesen, in der Umgebung von Violus, folgte einer offensiven Demonstration des Feindes mittels Kanonade und Gewehrfeuer keine Infanterietätigkeit. Unser Lenkluftschiff Alsace bombardierte in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober die Verzweigungsstelle Amage-Luxeuil, den Bahnhof Attigny und den Bahnhof Vouziers. Es wurde auf seinem ganzen Wege beschossen, besonders in Vouziers, wo es von zahlreichen Schwärmen von Brandraketen umgeben war. Das Luftschiff kehrte in normaler Weise in seinen Hafen zurück, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hatte. Es hatte nur Splitter erhalten, die es aber nicht beschädigten.

French's Bericht.

† **London,** 2. Oktober. Feldmarschall French meldet vom 1. Oktober abends: Am 29. September machte der Feind verschiedene Angriffe auf unsere Stellungen, nordwestlich von Hulluch. Den ganzen Tag wurde heftig gefochten mit dem Ergebnisse, daß wir alle unsere Stellungen behielten, außer am äußersten linken Flügel, wo 150 Meter Schützengräben verloren gingen. Unsere Stellungen wurden kräftig verstärkt. Die feindlichen Angriffe sind jetzt schwächer. Am 29. September, nachmittags, brachte der Feind unter den südlich des Weges nach Mednen gelegenen Schützengräben eine Mine zur Explosion und faßte festen Fuß in unserer vordersten Linie. Am nächsten Tage eroberten wir, bis auf ein kleines Stück Schützengraben, alles wieder zurück. Heute ist der Zustand unserer Front unverändert. In der letzten Nacht waren unsere Flieger sehr tätig. 17 Luftgefechte wurden gemeldet. Nur in einem Falle unterlag der britische Flieger. Ein deutsches Flugzeug wurde zur Landung in unseren Linien gezwungen. Gestern beschädigten unsere Flieger die Eisenbahnen im feindlichen Gebiete. Die Hauptlinie wurde an fünfzehn Stellen beschädigt. Fünf, wahrscheinlich sechs Züge sind teilweise zerstört worden. Die Lokomotivschuppen in Valenciennes wurden durch Bomben in Brand geschossen. Im deutschen Zugverkehr wurde eine wichtige Unterbrechung verursacht.

Der türkische Heeresbericht.

† **Konstantinopel,** 2. Oktober. Der Bericht des Hauptquartiers lautet: An der Dardanellenfront vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen in der Nacht vom 29. zum 30. September bei Anaforta feindliche Aufklärungsabteilungen, verfolgten sie bis zu ihren Schützengräben und erbeuteten 20 Gewehre, Bajonette und Kriegsmaterial. Bei Ari-Burun zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel feindliche Schützengräben und Deckungen in der Umgebung von Kanlisirt. Am 29. September zerstörte bei Seddil-Bahr eine Mine, die wir auf dem rechten Flügel zur Explosion brachten, einen Teil der feindlichen Schützengräben. In der Nacht vom 29. zum 30. September vernichtete unsere Aufklärungskolonne auf dem linken Flügel die Sandsäcke und Drahtverhaue, die sich vor den feindlichen Schützengräben befanden. Sonst ist Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsbericht.

† **Rom,** 2. Oktober. Der amtliche Heeresbericht von gestern lautet: In dem gebirgigen Teile des Kriegsschauplatzes hemmen häufige dichte Nebel die Tätigkeit der Artillerie, gestatteten jedoch zuweilen unserer Infanterie kühne Einbrüche kleinerer Abteilungen, die sich den feindlichen Stellungen nähern, die Vorwerke zerstören, breite Breschen in die Drahtverhaue schlagen und bei den Verteidigern Beunruhigung hervorrufen. Im Abschnitte von Tolmein griffen unsere Truppen in der Nacht vom 29. zum 30. September auf der ganzen Front von Mrzli-Vrh bis Vodil und auf den Höhen von Santa Maria und Santa Lucia an, wo es ihnen trotz der außerordentlichen Geländeschwierigkeiten, die durch die Ungunst der Witterung noch verschärft waren, gelang, einige sehr starke feindliche Verschanzungen zu erobern und einige Dutzend Gefangene zu machen. Da ein heftiger Gegenangriff starker feindlicher Kräfte einsetzte, konnten die hart errungenen Erfolge auf dem linken Flügel bei dem feindlichen Forts von Mrzli-Vrh und von Vodil nicht behauptet werden. Auf dem rechten Flügel auf den Höhen von Santa Maria und Santa Lucia konnte jedoch das gewonnene Gelände behauptet und befestigt werden. Cadorna.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19151002/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG